



*„Warum engagieren wir uns für das Gärtnern mit der Natur?“*

**Wir setzen uns mit viel Herzblut dafür ein, dass immer mehr Menschen in ihren Gärten, auf ihren Balkonen, in Gemeinschaftsgärten und auf ungenutztem Grün freiwillig mit der Natur gärtnern. Aber warum machen wir das? Was bewegt uns?**

**Wir tun dies, weil ...**

dadurch viele kleine Paradiese entstehen, die zusammen – in einem Netz – eine Gemeinde oder eine Stadt schließlich zu einem einzigen großen Paradies machen. Diese Gemeinden oder Städte würden wieder von unseren einheimischen Spezies bevölkert und schließlich regelrechte Brutstätten der Artenvielfalt werden.

**Uns geht es dabei aber nicht nur um die Tiere und Pflanzen, sondern vor allem um uns Menschen, denn ...**

die Kinder einer solchen Gemeinde könnten die Natur mit allen Sinnen erfahren und lieben lernen – bevor ihnen der Aufruf begegnet, dass man die Natur schützen sollte. In dieser Gemeinde könnten sie stundenlang im Gras liegen und die Wolken beobachten – es gäbe dort genug Orte um dies zu tun.

Die Kindergärten und Schulen hätten dann um die Ecke einen Zugang zur Natur, sodass die Kinder den Spaß am spielerischen Lernen wieder finden könnten. In solchen Gemeinden würden sich die Lehrer/innen an den Schulen immer öfter gegenseitig dazu ermutigen mit den Schülern hinaus in den Schulgarten zu gehen. Und was sie dabei erleben könnten, würde die Freude an ihrem Beruf wieder einkehren lassen. Die Schulen wären dann nicht mehr nur der Inbegriff von Auswendiglernen und Drill,

sondern sie würden zu Orten des Staunens und der Ehrfurcht vor der Natur. Die Natur würde den gesamten Unterricht beeinflussen und damit die Kreativität und die Lernfähigkeit unserer Kinder fördern.

In solchen Gemeinden würde sich auch bei den Erwachsenen sehr viel tun. Durch die Zeit, die sie im Einklang mit der Natur in ihren Gärten verbringen, entwickeln sie einen ‚Sense of Place‘ – also ein tiefes Zugehörigkeitsgefühl zu unserer Bioregion, was die Lebensqualität in der Gemeinde stark und nachhaltig ansteigen lässt. Da sich die Bürger dort zunehmend eingebundener und ‚zu Hause‘ fühlen, übernehmen sie auch mehr und mehr Verantwortung für das Wohlergehen von Tieren und Pflanzen. Das, was sie im eigenen Garten freiwillig gelernt haben, praktizieren sie nun auch außerhalb des Gartenzauns. Sie wissen nicht nur wie ökologisches Verhalten aussehen würde, sondern sie tun es auch.

Auch die Betriebe würden relativ rasch von der ‚Hohen Schule der Natur‘ profitieren. Die Konzentrationsfähigkeit, die Problemlösungskompetenz und das Engagement von Mitarbeiter/innen mit Naturbezug ist hoch und die Anzahl ihrer Krankheitstage niedrig. Dies bewegt aufmerksame Betriebe dazu, selbst naturnahe Firmengelände anzulegen und Projekte in der Gemeinde zu initiieren und zu finanzieren, welche die Bürger/innen näher an die Natur heran bringen. Die Personalentwickler/innen in den High-Tech-Betrieben würden sich mehr und mehr für die Botschaft aus dem Silicon Valley interessieren, in der davon gesprochen wird, dass die Zukunft den ‚Naturklugen‘ gehört.

Es würde etwas dauern, aber nach einer gewissen Zeit würden es auch die Ärzte und Apotheken bemerken: Es gäbe einen Rückgang der typischen Zivilisationskrankheiten wie Übergewichtigkeit und Bewegungsarmut und es könnte auch gut sein, dass der eine oder andere Arzt damit beginnt, statt Medikamente Gartenarbeit zu verschreiben.

Wenn dann auch noch die Häuser der älteren Menschen und die Altenheime von naturnahen Gärten umgeben sind, dann wäre diese Gemeinde der Vision vom ‚glücklichen Alter‘ ein gutes Stück näher gekommen.

Und – das ist für die Politik hoch relevant – diese Entwicklung würde sich ganz von selbst (natürlich) einstellen. Die Intelligenz der Natur würde dafür sorgen, dass es auch ohne anstrengendes oder frustrierendes Ziehen und Drücken ein Erfolg wird.

Für uns als faktor Natur lohnt es sich, uns dafür einzusetzen!

Eine Hintergrund-Information

Diese – unsere ‚Vision‘ – basiert nicht nur auf dem, was wir bei faktor NATUR können und wollen, sondern sie ist auch wissenschaftlich fundiert. Das heißt, dass es diese Zusammenhänge auch tatsächlich gibt und es eigentlich ‚nur‘ darum geht, diese zu nutzen.

Mai 2017